

## Fleming, Paul: 10. Philyrena (1624)

1     Laß es sein, mein Sinn, und schweige,  
2     stelle deine Seufzer ein!  
3     Schlechte Seelen, die sind feige,  
4     die nur von der Erden sein.  
5     Denke, denke, was du denkst,  
6     daß du dich so abekränkst!

7     Ein beherzetes Gemüte  
8     weicht keinem Glücke nicht,  
9     es erfrischt sein Geblüte  
10    wenn den andern ihres bricht,  
11    lacht und weinet nicht zu viel,  
12    will stets was sein Glücke will.

13    Wenn der Stahl den Stein bestreicht,  
14    so wird er erst rein und scharf.  
15    Du, mein Sinn, bists, der ihm gleicht,  
16    der auch Glanz und Schärfe darf.  
17    Unfall ists, der auf uns wacht  
18    und die Männer männlich macht.

19    Ein bewehrter Soldate,  
20    der vor keinem Tode zagt,  
21    suchet ihm zu früh und späte  
22    einen Feind, mit dem ers wagt.  
23    Ein groß Herze bricht heraus,  
24    fordert stets sein Unglück aus.

25    Mein! was nützt doch das Klagen,  
26    daß die Liebste nicht ist hier?  
27    Mißtreu ists, so wir verzagen,  
28    sie ist allzeit ähnlich ihr.  
29    Wahrer Liebe treue Pflicht

30 mindert sich durch Absein nicht.

31 Dennoch ist sie in dem Herzen,  
32 ist sie aus den Augen schon.  
33 Dieses, was du nennest Schmerzen,  
34 ist der rechte Liebe Lohn,  
35 die sie fühlet gleich wie du  
36 und noch doppelt mehr darzu.

37 liebet dich noch wie vorhin.  
38 Umb die du dich so betrübest,  
39 wirst du wieder sehn, mein Sinn,  
40 und das wird dir lieber sein  
41 als auf Regen Sonnenschein!

42 Kommet bald, ihr schönen Tage,  
43 komme bald, du süße Zeit,  
44 daß ich frei und fröhlich sage:  
45 Weg, erblaßte Traurigkeit!  
46 ist und bleibet stets bei mir.

(Textopus: 10. Philyrena. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48647>)